

DAS WICHTIGE IN 7 SEKUNDEN!



F 400, Testbericht im STEREOPLAY Fachmagazin

Der REKKORD F 400 macht es absoluten Neueinsteigern einfach. Drei Handgriffe und es kann losgehen. Der Plattenspieler spielt mit Leidenschaft, sauberem Grundton und echten Tiefbassinformationen. Was der F 400 abliefern würde, hätten wir eher von schweren und teuren Spielern erwartet – aber auch hier findet die ganze Musik statt: Dank der guten Chemie zwischen Tonabnehmer und -arm sowie einem soliden Laufwerk.



REKKORD F 400 ab UVP 699,- Euro
vollautomatischer Plattenspieler

Das Komplettpaket musiziert königlich. Nach acht Takten sind wir uns sicher: Das ist richtig gut!

STEREOPLAY

REICHMANN AudioSysteme

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.

Mein Freund, der Automat



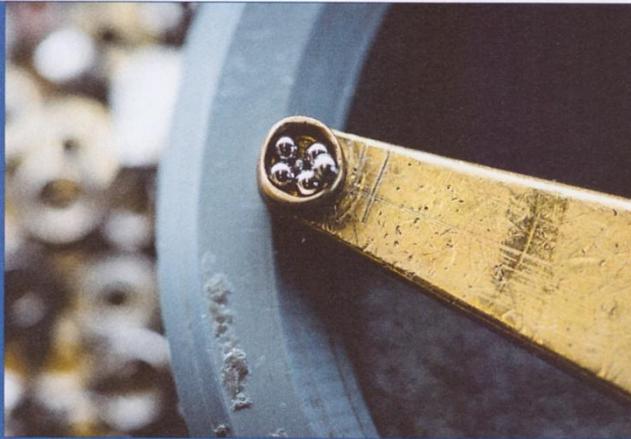
Ein neuer Name, ein neues Glück: Vom Schwarzwald aus will Rekkord die Vinyl-Fans erobern. Mit preisgünstigen Vollautomaten. Beim F400 gelingt das regelrecht beglückend.

So viele jüngere High-End-Fans würden gern umsteigen. CD und Streamer hinter sich lassen und einfach zur schwarzen Scheibe greifen, ein großes Cover in den Händen halten. Doch je nach Geburtsdatum haben sie nie die Montage eines Tonabnehmers erlebt, geschweige denn die richtige Justage. Selbst die Kunst, einen Diamanten sauber und ohne Stress für Nadelträger und Tieftöner in die Rille zu setzen, müssten sie üben.

Zum Umstieg muss man sich unterschiedlichen Philosophien aussetzen. Die Masse der aktuellen Hersteller setzt auf freundlich-simple, rein manuelle Laufwerke. Eher klein ist die Gemeinschaft der Vollautomaten. Denn genau die galten irgendwann in den 1980ern als böse und kompromissbehaftet.

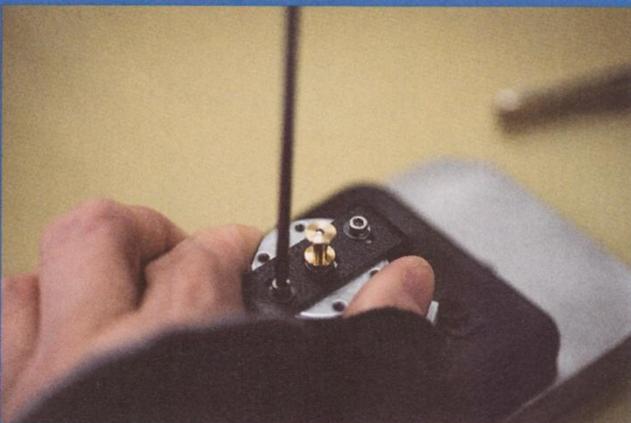
Nun ja, gut gemacht, verbreiten Vollautomaten eher Freude als Schrecken. Die Hersteller fertigen seit Jahrzehnten tolle

Die kleinsten Bauteile aus Metall: Aus diesen Kugeln baut Rekkord das Tonarmlager auf. Das Lagergehäuse selbst besteht aus massivem Aluminium.



Der Aluminium-Teller auf dem Fließband. In einem weiteren Arbeitsschritt wird er von Rekkord definiert mit Kunststoff bedämpft.

Die Hochzeit von Basismechanik und Motor. Der rotiert per Gleichstrom, über eine elektronische Drehzahlregelung. Übertragen wird die Kraft dann per geschliffenem Flachriemen.



Laufwerke im Schwarzwald, dem Zentrum von Uhren und eben Vinylplayern. Da lohnt sich ein kurzer aber wichtiger Exkurs: Die Familie Fehrenbacher hatte im vergangenen Jahrhundert bis zur Neuzeit fleißig geliefert. Jetzt ist Schluss. Dank einer Kooperation mit Vinyl-Weltmeister Heinz Lichtenegger (Pro-Ject) baut man nun unter neuem Namen.

Ein kompliziertes Gebilde. So gab und gibt es Varianten des Plattenspielers auch als Thorens-Version mit dem Namen

TD240 oder als Dual-Konstrukt mit dem Namen CS465. Da holt Fehrenbacher die Vergangenheit ein. Doch hier beschäftigen wir uns mit dem Rekkord F400. Der hat eine neue Außenhaut und setzt intern auf etablierte Technik.

Der F400 macht es auch absoluten Neueinsteigern einfach. Er ist komplett aufgebaut. Einfach dem Karton entreißen. Wir müssen weder den Riemen über die Achse des Motors legen, noch den Plattenteller aufsetzen. Drei Handgriffe

genügen: den Stecker in die Dose, die Kabel an den Verstärker, inklusive Erdung. Dann den Tonarm mit dem Gegengewicht in die Schwebel bringen und anschließend auf etwas unter zwei Gramm stellen. Kein Drama mit der Kröpfung oder weiterer Justierung. Das gelingt in wenigen Minuten. Platte auflegen, den Starthebel betätigen, fertig. Der Teller dreht sich, der Arm wird auf die Platte abgesetzt. In der Auslaufrille wird der Arm angehoben, zurückgeführt und der Plattenteller gestoppt.

Jetzt ergreifen die Kritiker das Wort. So ein Automat kann doch nimmermehr die Präzision eines rein passiven Laufwerks erfüllen. Stimmt nicht. Das ist eine Legende. Auch ein Vollautomat ist in der Lage, Musik absolut hochwertig wiederzugeben.

Beim Tonabnehmer ahnt man den Rotstift. Das Ortofon 2M Red kostet um die 100 Euro. Der F400 hat eigentlich Besseres verdient, aber das Red harmonisiert sehr gut mit dem eher leichten Arm. Ganz ehrlich: Ich habe dieses System schon auf vielen Plattenspielern erlebt. Nicht immer war das Gesamtkonzept überzeugend, doch hier wird königlich gemeinsam musiziert.

Der Plattenteller ist zwar leicht, aber sein Aluminium wird gezielt – gut gegen Resonanzen und gut für das Gewicht. Beim Tonarm erkennen wir die Ultra-Low-Mass-Konstruktion aus alten Tagen wieder. Als Tüpfelchen gibt es natürlich noch eine Staubschutzhaube hinzu und eine antistatische Filzmatte. Rekkord selbst ruft hier für sich das Wort „bodenständig“ aus – das passt. Zwei neue, moderne Finishes unterstreichen das: Kirsch und Makassar. Die sehen sehr hübsch aus.

Doch weiß der schöne Automat auch zu klingen? Acht Takte und wir sind uns sicher: Das ist richtig gut! Die beste Testplatte in unserem Hörraum kennen wir in- und auswendig: Sir Georg Solti dirigiert das London Philharmonic Orchestra bei den Pomp and Circumstances-Märschen von Edward Elgar. Da lebt die britische Seele auf, auch in Form einer sehr guten DMM-Pressung aus Deutschland,



Brandneu: der F400 im Makassar-Finish. Die Gesamtkonstruktion ruht auf vier Gummifüßen und folgt dem Subchassis-Konzept.

natürlich nach rein analogen Bändern. Wenn die Blechbläser sich nicht mehr an der Leine halten lassen, dann wird es laut im Hörraum.

Der Rekkord liefert alle Informationen, die die Rille hergibt.

Genau in diesen Phrasen erkennt man auch die Qualitäten eines Laufwerks – bleibt der Extra-Kick an Dynamik aus, dann haben die Entwickler zu leicht gedacht. Doch der F400 bringt eine erstaunliche Leidenschaft mit, dazu einen sauberen Grundton und echte Tiefbass-Informationen. Das ist beileibe kein Leichtgewicht. Da zücken wir gleich eine weitere Grenzerfahrung aus dem Plattenregal. Tom Waits und sein Geniestreich der Büh-

nenmusik zum „Black Rider“. Wann immer einem diese Platte auf dem Flohmarkt begegnet: zugreifen. Im weltweiten Netz kursieren Extrempreise. Selbst bei Amazon wünscht sich ein Verkäufer lockere 500 Euro. Tom Waits fährt die skurrilsten Instrumente auf. Von der singenden Säge bis zum Bühnenboden. Da wird gestampft, dass sich die Tieftöner blähen. Und der Rekkord? Er liefert alle Informationen, die die Rille hergibt. Ein ziemlich perfekter Marken-Start.

Andreas Günther

Blick in die heiligen Hallen. Rekkord residiert im Schwarzwald, im kleinen Ort St. Georgen.



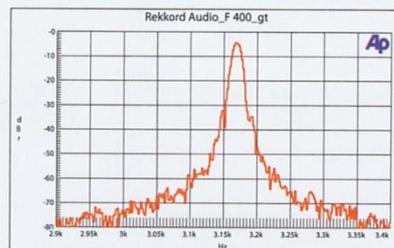
Rekkord F400

stereoplay Highlight

700 Euro

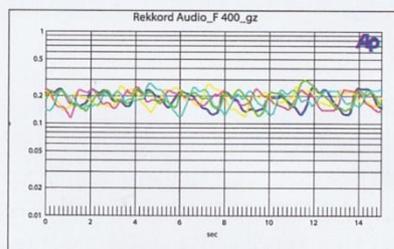
Vertrieb: Reichmann AudioSysteme
Telefon: 07728 / 10 64
www.reichmann-audiosysteme.de
Maße (B×H×T): 43 × 13 × 36 cm
Gewicht: 6,3 kg

Messdiagramme



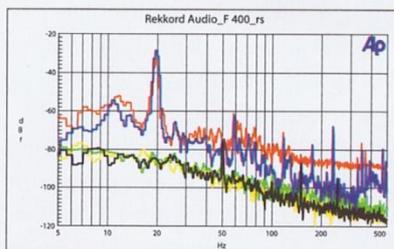
Gleichlauf-Spektrum

Gleichlaufbedingt etwas aufgeweitete Spitze, minimale Motorbrumm bedingte Nebenzipfel



Gleichlaufschwankungen vs. Zeit

Der Gleichlauf weist eine leichte Periodizität auf, schwankt also analog zur Umdrehungsfrequenz ein wenig



Rumpel-Spektrum

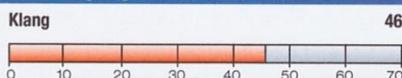
Auffällige 20 Hz Spitze, nur mit Koppler (blau) höherfrequente Motorgeräusche erkennbar, kein Netzbrumm

Messwerte

Gleichlauf, bewertet	±0,23%
Solldrehzahl	+0,57%
Rumpelstörabstand, bewertet	
Platte/Koppler	68/66 dB
Tonarm-Gewichtsklasse	leicht
Verbrauch	
Standby/Betrieb	0,0/0,4 W

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
5	9	7

stereoplay Testurteil



Gesamturteil	67 Punkte
Preis/Leistung	überragend